

So blieben denn Don Quixote und Sancho traurig mit der Rosinante und dem Esel auf der Wahlstatt zurück, der Esel in sich gefehrt und nachdenklich, von Zeit zu Zeit die Ohren schüttelnd, weil er meinte, der Sturm mit den Steinen sei noch nicht vorüber, die Rosinante neben ihrem Herrn ausgestreckt; denn auch sie war infolge eines Steinwurfs zu Boden gestürzt, Sancho im Unterwams und zitternd vor der vielleicht nicht zu fernem Polizei, Don Quixote aber voll Ingrimm, sich von denselben Leuten übel behandelt zu sehen, denen er soviel Gutes erwiesen hatte.

Viertes Kapitel.

Als sich Don Quixote so schlimm zugerichtet sah, sagte er zu seinem Schildknappen: „Ich habe immer sagen hören, daß man Wasser ins Meer trägt, wenn man dem Nichtswürdigen Wohlthaten erweist. Hätte ich deinen Worten geglaubt, so wäre mir dieser Verdruß erspart geblieben.“ „Nun so glaubt mir jetzt,“ erwiderte Sancho, „und erspart Euch größeres Unheil. Laßt uns eiligst von hier weggehen, denn die Polizei könnte uns auf den Fersen sein.“ „Du bist von Natur eine Memme,“ versetzte Don Quixote; „damit du mich aber nicht hartnäckig schelten kannst, will ich dir diesmal nachgeben; nur darfst du niemals aussprechen, daß ich aus Furcht vor Gefahr geflohen sei; wenn du dies behauptest, so lügst du.“ „Gnädiger Herr,“ antwortete Sancho, „sich zurückziehen, heißt nicht fliehen; besteigt also Euer Roß, und wenn Ihr es nicht allein könnt, so will ich Euch helfen. Mein Verstand sagt mir, daß wir die Beine jetzt nötiger brauchen als die Hände.“